



INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

NACHRICHTEN DER FREUNDE VON CAUX

- Regionaltreffen in Genf 2
Maya Fiaux
Fotos: Sabrina Thalmann
- Fragen an Zeitzeugen 2

ZEITZEUGEN VON CAUX

- Maurice Aubert 3
- Rita Karrer-Gutzwiller 4
- Dr Marc-André Jaccottet 5
- Jacqueline Piguët-Koechlin 6
- Rosmarie Saxer-Hauri 6
- Jean-Jacques Odier 7

DIE EULE 7

SOMMER 2016 IN CAUX 8

AGENDA 8

BEILAGEN

Zur Erinnerung an:

- Ursula Wolfer 9
- Monique Chaurand 10
französisch.
- Bukiwe Maseko 10

Tag der offenen Tür in Caux 11

Öffentliche Anlässe in Caux 12

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

LIEBE FREUNDE VON CAUX

Herzlich willkommen zu dieser Sondernummer von Zig-Zag, im Blick auf das, was vor 70 Jahren in Caux geschah! Wir geben einigen Zeitzeugen das Wort, die zu jener Zeit im Jahr 1946 dabei waren, als das ehemalige Palace-Hotel gekauft wurde. Sie wollten dazu beitragen, das nach dem 2. Weltkrieg zerstörte Europa neu aufzubauen, die verfeindeten Völker zu versöhnen und Grundsteine für einen dauerhaften Frieden zu legen.

In den vergangenen Wochen haben wir mit anderen Freunden viele Besuche und Telefonanrufe gemacht, um Berichte aus erster Hand zu sammeln. Mehr als ein Dutzend Texte sind bei uns eingetroffen und einige weitere sind in Vorbereitung. Wir bringen in dieser Nummer nur eine kleine Auswahl und hoffen, dass wir Ihnen noch im Laufe dieses Jahres weitere Berichte unterbreiten können.

Vielleicht fragen Sie sich beim Lesen der folgenden Seiten, warum wir so ähnliche und manchmal sich fast wörtlich wiederholende Sätze festgehalten haben. Wir möchten damit die Anfänge des Konferenzentrums in Caux aus der persönlichen Sicht von einigen Beteiligten beleuchten, um besser zu verstehen, was junge Leute damals dazu bewegte, zur Eröffnung dieses Hauses beizutragen.

Gleichzeitig vergessen wir nicht, dass Vertreter von vielen anderen Ländern und aller Generationen daran beteiligt waren. Um diese Dimension zu erfassen, empfehlen wir Ihnen die reichhaltigen Dokumente über diese Zeitspanne in der CauxExpo, im Internet oder im Archiv.

Auch weisen wir Sie darauf hin, dass am 19. Juli dieses Jahres ein öffentlicher Anlass in Caux mit dem Thema stattfindet: *70 Jahre Vertrauensbildung in Europa – Begegnungen mit Caux-Pionieren. Hören Sie die Geschichten von Männern und Frauen, die 1946 aus Caux ein Zentrum für Versöhnung in Europa machten.*

Wir würden uns freuen, Ihre Kommentare und Überlegungen und vielleicht sogar Ihre eigenen Erfahrungen im Zusammenhang mit den Ereignissen vom Jahr 1946 in Caux zu hören.

Mit unseren besten Wünschen für einen guten Sommer grüssen wir Sie herzlich,

Maya Fiaux-Stahel und Claire Martin-Fiaux

NACHRICHTEN DER FREUNDE VON CAUX

Regionales Treffen in Genf

Maya Fiaux, Préverenges

Photos von Sabrina Thalmann

Am 1. Juni versammelten sich rund 30 Personen im geräumigen Saal im Erdgeschoss an der Rue Varembe I in Genf zum gemeinsamen Mittagessen und der anschliessenden Begegnung mit Zeitzeugen von 1946, als das Konferenzzentrum von *Initiativen der Veränderung (IofC)*, ehemals *Moralische Aufrüstung*, eröffnet wurde.

Brigitt Altwegg umrahmte den Anlass mit ihrer Begrüssung im Namen der Stiftung, präsentierte einen neuen Kurzfilm über Caux 1946 und informierte über den bevorstehenden Sommer in Caux.



Während den vorausgehenden Wochen hatten einige „Freunde von Caux“ Kontakte mit den Pionieren aufgenommen, Information gesammelt und Einladungen zum Treffen in Genf verschickt und sie gebeten, uns ihre Gedanken mitzuteilen. Gleichzeitig hatten wir ihnen einen kleinen Fragebogen unterbreitet, der

ihre Berichte etwas strukturieren sollte. Die meisten dieser Gesprächspartner sind weit über 80 Jahre alt und konnten verständlicherweise nicht persönlich zu unserem Treffen nach Genf kommen. Aber viele von ihnen haben ihre Erfahrungen und Gedanken schriftlich festgehalten und uns zugeschickt.

Sechs Zeitzeugen waren am 1. Juni persönlich in Genf anwesend und berichteten selber von ihren Erfahrungen: Claudine Rochat von Lausanne, Gretel Trog von Basel, Micheline Sentis-Roy von Chambéry, France de Mestral von Maienfeld, Dr. Christiane Garin Al-Azhari von Rolle (VD) und Anne Elisabeth Suter von Freiburg.

Diese Berichte wurden durch die Lektüre von Texten weiterer Zeitzeugen ergänzt: von Jean-Jacques und Marie-Lise Odier-Sauter, Jacqueline Piguet-Koechlin, Pierre Spoerri, Bethli Chappuis-Hitz, Maurice Aubert und Rita Karrer-Gutzwiller.

Leider reichte die Zeit nicht, um all die anderen Texte vorzulesen, die wir erhalten hatten, denn es war nötig, den reichen Inhalt mit Pausen, Stille, Gedankenaustausch und einem „Zvieri“ zu unterbrechen.



v.l.n.r.: Anne Elisabeth Suter, Brigitt Altwegg, France de Mestral, Micheline Sentis-Roy et Gretel Trog Photo: Sabrina Thalmann

Cornelio Sommaruga ergänzte den Anlass mit Gedanken zur nahen Vergangenheit, z.B. über die Art und Weise, wie die „Moralische Aufrüstung“ im Jahr 2001 zum neuen Namen kam.

Die jungen Leute, die im Büro von Caux-IofC arbeiten, unterstützten den ganzen Anlass mit ihren vielseitigen Kompetenzen, mit Fotoapparat, Filmkamera und vielen willigen Händen bei allen praktischen Belangen. Auch hier sei ihnen nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt sein.

Fragen an Zeitzeugen

- 1) Wie haben Sie zum ersten Mal von Caux gehört?
- 2) Was hat Sie dazu gebracht nach Caux zu gehen? Wann war das?
- 3) Was waren Ihre ersten Eindrücke?
- 4) Über was haben Sie damals gesprochen?
- 5) Welche Menschen haben Sie besonders geprägt?
- 6) Können Sie sich an einen Moment erinnern, der Sie besonders berührt hat? Der Sie besonders herausgefordert hat?
- 7) Was haben Sie aus dieser Zeit mitgenommen?
- 8) Sind Sie danach nach Caux zurückgekehrt? Warum?
- 9) Was hat sich Ihrer Meinung nach seither verändert? Wie ist das für Sie?

ZEITZEUGEN VON CAUX VOR 70 JAHREN

Maurice Aubert

Gespräch in Köniz

Maya Fiaux

Ein herzlicher Empfang erwartete meinen Mann und mich, als wir bei Maurice und Paule-Agnès Aubert in ihrer Wohnung im 2. Stock ohne Lift eintrafen. Maurice leidet an Parkinson, kann nicht weit gehen, steigt aber regelmässig die Treppe runter und wieder hoch!

Er erzählt folgendes:

Mit 17 Jahren nahm ich an Ostern 1946 an einem Wochenende in Interlaken teil, wo ich zum ersten Mal von Caux hörte. Mit vielen anderen Schweizern zusammen haben wir beschlossen, ein Zentrum in Caux für den Wiederaufbau Europas zu kaufen als Geschenk für Frank Buchman. Wir wollten die Welt verändern.

In unserer Familie hatten wir schon vorher Erfahrungen mit der Oxford-Gruppe gemacht. Ich fand einen Sinn für mein Leben und „stille Zeit“ half, Harmonie in unsere Familie zu bringen. Ich habe eine neue Beziehung zu meinen Eltern und zu meinem Bruder gefunden und habe mich mit einem Klassenkameraden versöhnt, dem ich Unrecht getan hatte. Das waren persönliche Erfahrungen. Die Moralischen Aufrüstung brachte eine Öffnung hin zur ganzen Welt. Ich habe mein Leben eingesetzt und eine neue Dimension des Glaubens gefunden.

1946 bei meinem ersten Besuch in Caux war das Caux-Palace eine Ruine. Die Küche war ein schwarzes Loch. Dort gelang es ein paar Frauen, in einer Ecke

Mahlzeiten zu kochen. Ich habe mein Zimmer geputzt, bevor ich darin schlafen konnte. Wir Jungen waren voller Tatendrang und halfen bei den praktischen Aufgaben. Aber es waren die Älteren, welche die Schwerarbeit leisteten. Von diesem Moment an wurde mein persönliches Engagement weltweit.

Im Gymnasium in Lausanne waren wir vier Schüler, die regelmässig die Gedanken unserer stillen Zeit austauschten. In der französischen Schweiz war eine grosse Gruppe für Caux tätig. In den Schulferien ging ich regelmässig nach Caux. Oft legten wir den Weg von Montreux nach Caux zu Fuss zurück. Ich erinnere mich, dass für einen meiner Kameraden der Abstieg besonders mühsam war: er fehlte am nächsten Tag beim Unterricht.

Die Themen, die uns beschäftigten betrafen den Wiederaufbau Europas. Wir sprachen über die vier Massstäbe*, die aktuelle Weltlage, z.B. die Anwesenheit der Russen in einem Teil Deutschlands, als Folge der Konferenz von Yalta, den Kommunismus. In Caux bin ich Menschen begegnet, die den Krieg erlebt, alles verloren und Hunger gelitten hatten.

Viele Menschen haben mich beeindruckt. Die Liste wäre zu lang! Da waren junge Menschen, die ihre Studien abbrachen oder ihre Arbeit aufgaben, um sich freiwillig ohne Salär zur Verfügung zu stellen. Leute, verkauften ihren Besitz, um das Geld Caux zu geben, und viele verpflichteten sich für ihr ganzes Leben.

Zu jener Zeit kam Frank Buchman mit Amerikanern und Engländern nach Caux und fragte: „Wo sind die Deutschen?“ Schon vom nächsten Jahr an kamen sie. Einer der ersten, dem ich begegnet bin, war Peter Peterson. Ich bin oft nach Caux gegangen, um meinen Glauben und meine Verpflichtung zu stärken. Es geschahen Wunder, z. B. zwischen Franzosen und Deutschen.

Später reisten vier junge Schweizer nach Amerika. Andere wurden nach England oder Afrika eingeladen. Gerne wäre auch ich mitgegangen, aber 1952 wurde ich nach St. Gallen eingeladen, um bei den Publikationen der Moralischen Aufrüstung mitzuarbeiten. Der Entschluss, diese Einladung anzunehmen bedeutete eine grosse Veränderung für mich! Ich musste mich für die deutsche Schweiz öffnen, was nicht gerade mein Traum war. Als Freiwilliger war ich mehrere Wochen bei verschiedenen Familien zu Gast. Anschliessend verbrachte ich mehrere Monate in Deutschland.

Später habe ich Höhen und Tiefen erlebt und habe mich distanziert. Aber ich habe weiterhin die Gewohnheit der stillen Zeit gepflegt, speziell auch bei den grossen Lebensfragen:

- Die Wahl der Berufslaufbahn: Ich habe Rechtswissenschaft studiert mit dem Schwergewicht auf Arbeitsrecht. Das hat dazu geführt, dass ich im BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen) zu einem der «Paten der 2. Säule» geworden bin.

Die Heirat mit Paule-Agnès, ich als Protestant mit einer Katholikin: Dieses Jahres feiern wir unsere Goldene Hochzeit.

Gegen Ende unseres Gesprächs betont Paule-Angès, dass Maurice der stillen Zeit treu geblieben ist und sie noch heute täglich hält. Und Maurice betont schliesslich:

Für mich dauert Veränderung auch heute noch an. Sie ist immer aktuell. Das Wesentliche, das bleibt und das auch im höheren Alter noch gilt, ist eine ansteckende und übertragbare Liebe

* Oxford Gruppe: Vorläuferin der Moralischen Aufrüstung

** stille Zeit: auf die innere Stimme horchen

*** vier Massstäbe: absolute Ehrlichkeit, Reinheit, Uneigennützigkeit und Liebe (die Redaktion)

Rita Karrer-Gutzwiller **Luzern**

Am Telefon mit Maya Fiaux

Meine Eltern waren intensiv mit der Oxfordgruppe verbunden, welche eine grosse Wendung in ihr Leben gebracht hatte. Wir hielten schon damals als Familie stille Zeit.

Als ich ungefähr 14-jährig war (1947?) fuhren wir zum ersten Mal als Familie nach Caux, verbrachten aber nur einen Tag dort. Meine Eltern wollten sehen, worum es sich bei der Moralischen Aufrüstung * (MRA) handelte, die ihnen zu sehr amerikanisch erschien, und von der sie dachten, es sei nichts für sie. Wir waren jedoch von Caux sehr beeindruckt, und ich weiss noch, wie wir auf der grossen Terrasse standen und gegen das Haus schauten. Meine Eltern spürten, dass MRA eine echte Sache war, auch wenn es für sie hiess, einen

regelrechten „Gump“ (Weitsprung) zu machen.

Ein Jahr später nahmen wir an einer Konferenz in Caux teil. Ich arbeitete im Service, wo man jede zweite Mahlzeit servierte: am einen Tag Frühstück und Abendessen, am nächsten Mittagessen.

Einige junge Leute kamen zu uns nach Basel. Besonders beeindruckte mich eine sehr hübsche schwedische Journalistin. Ich war 15-jährig, als meine Familie entschied, bei MRA voll mitzumachen. In den folgenden Jahren kamen verschiedene Leute von Caux zu uns, z.B. Adam Mclean von Schottland, der längere Zeit bei uns wohnte und mit dem wir täglich ins Gespräch kamen. Die Freundschaft mit ihm führte dazu, dass jedes von uns für sich selber entdeckte, wo in unserem Leben Änderung nötig war. So hat es uns „der Ärmel inegno“ (gepackt).

Ich verbrachte fast jeden Sommer in Caux. Wir jungen Leute wohnten jeweils im Grand Hotel und machten den Weg von dort jeweils früh morgens den Berg hinunter und kamen erst spät abends zurück, denn wir arbeiteten stundenlang im Service.

In Basel hatten wir eine Jugendgruppe: Etwa 12 von uns trafen sich regelmässig. Die Kontakte mit Ausländern bedeutete uns nach der Isolation während des Krieges sehr viel. Am Gymnasium erlebte ich eine recht lebenslustige Phase, nahm fast jeden zweiten Samstag an einem Ball teil. Es entstand eine Freundschaft, von der ich aber spürte, dass ich sie abbrechen musste, was mir sehr schwer fiel. Der junge Mann wollte wissen,

was mich dazu bewegt hatte und besuchte darauf selber Caux.

Nach der Matura beschloss ich, mich vollzeitig einzusetzen. Caux war sehr international mit viel jungen Leuten. Ganz wunderbar fand ich den internationalen Chor mit den „Mackinac Singers“. Ich erhielt eine Einladung nach Boulogne bei Paris, in das MRA Zentrum. Dort verbrachte ich drei Jahre, unterbrochen jeweils vom Sommer in Caux. Eines Tages beherbergten wir in Boulogne eine riesige Delegation aus Japan, die es zu allen Mahlzeiten zu verpflegen galt.

In Caux arbeitete ich manchmal auch in der Küche, und ich erinnere mich besonders an den Griessbrei in der riesengrossen Pfanne, den ich mit aller Kraft zu rühren versuchte. Trotz der vielen Arbeit faszinierte mich die Weite von Caux und ich blieb bei meinem vollzeitigen Einsatz für MRA, später auch längere Zeit in Amerika und an anderen Orten.

Ich staune heute noch darüber, wie dies später zu wichtigen Ereignissen führte: Bei einem mehrjährigen Aufenthalt in Wien mit meinem Mann und meiner Tochter Christine entwickelte sich eine echte Freundschaft mit Kardinal König, der daraufhin eine Konferenz in Caux besuchte. Von Wien aus machten wir viele Besuche, vor allem auch im Südtirol, als dort in den 60er Jahren die politische Lage mit blutigen Auseinandersetzungen sehr kritisch war. Wir kamen mit führenden Leuten in Kontakt, die ebenfalls Caux besuchten, bis es zu einer Lösung der Probleme kam.

Dr Marc-André Jaccottet

Prilly

Zusammenfassung eines Briefes

Meine Erinnerungen gehen zurück bis kurz vor der Eröffnung von Caux. Unsere Familie begegnete der Moralischen Aufrüstung (MRA) am Ende des Weltkrieges. Mein Vater leistete lange Aktivdienstperioden, wo er als Arzt wirkte und sich mit dem Oberstleutnant Henri Borel (Grossvater von Sylviane und Jean-Denis) befreundete. Borel war ein brillanter eidgenössischer Diplomat und überzeugter Träger der „Oxford-Gruppe“. Mein Vater stammte aus einem wissenschaftlich-kritischen Milieu und in seinem Kameraden Borel begegnete ihm ein engagierter Christ. Er tauschte seine Erfahrungen mit meinem Vater aus, welcher in jener Zeit anfieng, das Neue Testament zu studieren. Meine Mutter hat offenbar ihrerseits ähnliche Erfahrungen gemacht und so kam es, dass die Jaccottet-Familie eingeladen wurde, am ersten internationalen Treffen der MRA in Interlaken teilzunehmen. An dieser Tagung beschlossen Schweizer, dem Nachkriegseuropa ein Konferenzzentrum in Caux zu erwerben, um Grundlagen für einen dauerhaften Frieden zu schaffen.

Als Gymnasiast wurde ich eingeladen, meine Eltern an dieser Tagung zu begleiten. Es war mein erster Kontakt mit der Bewegung. Soeben konfirmiert, sah ich die Notwendigkeit nicht ein, meiner religiösen Überzeugung noch etwas weiteres beizufügen. Ich sah dann aber, dass es sich um etwas wichtiges handelte, um ein Instrument, welches erlaubte, die Wunden des soeben zu Ende gegangenen Krieges zu heilen. Man sprach

hier - und praktizierte sie - von Zeiten der Stille, die uns erlaubten, unser Leben an den Kriterien des Evangeliums zu messen. So konnten wir korrigieren, was zu ändern war, um uns für die Arbeit zu engagieren. Es ging darum, bei sich selbst anzufangen -eine Bedingung für die „Änderung der Welt“.

Während eines langen Spaziergangs mit meinem Vater erzählte ich ihm meine Zweifel und mein Zögern. Er hörte mir geduldig zu und teilte mir lediglich seine ersten Erfahrungen und Eindrücke mit. Ich konnte tatsächlich nicht unberührt bleiben von der Offenheit und Stärke dessen, was uns Menschen aus allen Ländern, viele unter ihnen noch unter jüngst erlittenen Kriegserlebnissen leidend, mitteilten. Alle bekundeten den unerschütterlichen Willen, dauerhaften Frieden zu schaffen, gründend auf Vergebung. Ich wurde auch Zeuge der grossen Opfer welche viele Teilnehmer brachten, sowohl in persönlicher, ethischer und finanzieller Hinsicht. Letztere erlaubten später den Ankauf des zukünftigen Konferenzzentrums in Caux.

Nach Bern zurückgekehrt, erlebten wir eine Zeit intensiver Veränderungen in unseren familiären Beziehungen. Wir gründeten eine Jugendgruppe deren Zusammenhalt durch gemeinsame Erfahrungen gefördert wurde. Wir schrieben eine kleine Inszenierung, in welcher wir einfach sagten, was wir jüngst in unserem persönlichen Leben, in unseren Familien und in unseren Beziehungen unter jungen Menschen erfahren hatten. Unser einfacher Sketch hatte dank seiner Ehrlichkeit, unerwartet elektrisierende Wirkung. Unter den Zuschauern

war eine Anzahl von Seminaristen, die sich uns anschlossen und uns durch ihre neuen, mutigen Erfahrungen bereicherten.

Etwas später setzte sich eine richtige Bewegung in Gang. Ich möchte hier besonders auf deren Vielfalt hinweisen. Ich erinnere mich an Gespräche, an denen ein Gewerkschaftsführer der Eisenbahner, ein Chirurg, Studenten, ein in Parteiaktivität engagierter Arbeiter, einer unserer Mittelschullehrer, ein Allgemeinpraktiker der Medizin, ein Privatdozent für Arbeitspsychologie, ein Lehrer des Schreinerfachs an der Gewerbeschule, sowie ihre Ehefrauen, teilnahmen.

Sodann wurden wir plötzlich Teil einer weltweiten Bewegung, namentlich als 1946 das Konferenzzentrum in Caux eröffnet wurde. Ich glaube, dass ich an der ersten Konferenz noch nicht teilgenommen habe. Aber im folgenden Jahr machte unsere Familie die Erfahrung von Caux, die sich nachher oft erneuerte. So wurden wir Zeugen, wie eine grosse Anzahl deutscher Konferenzteilnehmer eintrafen, unter welchen eine Gruppe von Bergwerksarbeitern auffiel, darunter einige militante Marxisten. Die Begegnung zwischen politischen Gegnern und ehemaligen Feinden auf den Schlachtfeldern berührten uns ganz besonders.

Es war die Zeit als Frank Buchman in Caux den französischen Premierminister Robert Schuman empfing, sowie auch Konrad Adenauer, (später wurde er Bundeskanzler), Begegnungen die weltweite Auswirkungen mit sich brachten und die noch heute von grösster Bedeutung sind.

Jacqueline Piguet-Koechlin

Vevey

Eine weltweite Familie

Im Jahr 1934 machten meine Eltern, meine Geschwister und mich mit der Moralischen Aufrüstung bekannt. So erfuhr ich schon mit 5 Jahren vom Horchen auf Gott und den absoluten moralischen Kriterien (siehe Anmerkung *** auf Seite 4). Da wir in Frankreich lebten, waren wir durch die deutsche Besetzung bis zum Ende des Krieges vom Kontakt zur Bewegung abgeschlossen. 1946 begeisterte uns die Idee, Menschen aus der ganzen Welt in Caux zu treffen.

Mit grosser Hoffnung sind wir an Ostern zur vorbereitenden Versammlung nach Interlaken gefahren. Anschliessend fuhren wir während unseren Schulferien nach Caux, aber diesmal ohne unsere Eltern, denn mein Vater war schwer erkrankt.

Ich erinnere mich weniger an die Inhalte der Zusammenkünfte als an das Instandstellen des Gebäudes mit sympathischen unbekanntem Leuten. Meine Schwester Marie-Claire erinnert sich noch gut, wie sie damals die Schmutzschicht auf dem Parkettboden der Krankenstation weggekratzt hatte.

Unvergesslich ist mir die Entdeckung einer weltweiten Familie. Die Liebe hatte mich überwältigt - auf Englisch nannte man das „heartpower“. Einmal begegnete ich in einem Korridor der Schauspielerin Marion Anderson, die mir sagte: „Es freut mich, dass es Ihrem Vater besser geht.“ Ich kannte sie nicht, ich konnte nur ein paar Worte englisch, wie wusste sie davon?

Jeden Abend hatten wir lange Telefongespräche mit meinen Eltern in Veytaux (bei Montreux), wo mein Vater zur Erholung weilte. Aufgeregt berichteten wir ihnen von einer Ideologie um die Welt zu verändern.

Während des Sommers sandte Frank Buchman zwei oder drei Mal einen seiner Mitarbeiter mit einem Kistchen Trauben oder anderen Leckereien nach Veytaux. Eines Tages fuhr er selber hin und nahm meinen Bruder Michel und mich im Wagen mit. Das Büro meines Vaters in Mülhausen war nämlich während des Krieges von einem deutschen Offizier besetzt worden, der nach der Befreiung einen geheimen Rapport zurück gelassen hatte. In diesem wurde vor der Moralischen Aufrüstung gewarnt, weil sie eine Gefahr für die Nazis bedeute. Mein Vater hatte diesen Bericht Buchman gerade zu jener Zeit zugeschickt, als dieser beschuldigt wurde, einen Pakt mit Hitler geschlossen zu haben. Deshalb wollte er sich bei meinem Vater persönlich bedanken.

Dass Frank sich meiner Familie so herzlich annahm, während er für eine internationale Versammlung mit ein paar hundert Leuten verantwortlich war, hat mich mehr als alle Worte von der Kraft der Moralischen Aufrüstung überzeugt und mich für das ganze Leben eingebunden.

Dass sich die Bewegung seither verändert hat ist für mich klar, weil sich auch die Welt verändert hat. Jedenfalls hat sie sich auch für andere Bemühungen guten Willens in der Welt geöffnet. Aber der Kitt ist geblieben und macht aus Caux einen einzigartigen Ort.

Rosmarie Saxer-Hauri

Hundwil AR

Ein gemeinsames Ziel

1947 kam ich zum ersten Mal nach Caux. Meine erste Lehrerinnenstelle war ein Fiasko gewesen. Ich wusste nicht weiter. Damals war ich 20 Jahre alt, ohne tiefere Gedanken, sehr begeisterungsfähig und bereit, alles zu tun, um eine neue Welt zu bauen.

Gleich zu Beginn fiel mir in Caux auf, wie fröhlich die Menschen mit einem gemeinsamen Ziel waren. Es war einfach gut, Teil eines Teams zu sein. Ich arbeitete in der Küche.

Die Menschen, die mich besonders beeindruckt haben, sind Bremer Hofmeyr aus Südafrika und Cece Broadhurst von Amerika: Von Bremer Hofmeyr ging ein friedevolles Strahlen aus. Ich dachte damals, man spüre seine Verbindung mit Gott, seinen inneren Frieden. Cece Broadhurst war ein Cowboy, gross und stark. Man sagte mir, er sei wirklich ein Cowboy gewesen, ein richtiger. Er sang zur Gitarre: „Oh, I have got a wise old horsey...“ (Ich habe die deutsche Übersetzung davon später oft mit den Schülern gesungen.)

Ein Teil dieser Weltmannschaft zu sein, mit einem hohen Ziel, das wollte ich. Gerne hätte ich mich als Fulltimerin eingesetzt, ging dann aber einen anderen Weg. Aus jener Zeit habe ich Freundschaften mitgenommen, die Jahrzehnte lang gedauert haben und noch dauern.

Seither ist Caux offener geworden und es gibt „Untergruppen“ mit verschiedenen Schwerpunkten. Das finde ich sehr gut.

Jean-Jacques Odier, Genf

Eine begeisternde Aufgabe

Am Anfang meines Universitätsstudiums hörte ich erstmals von Caux. Da beschloss ich, an Ostern 1946 an der Konferenz in Interlaken teilzunehmen, wo der Kauf des Gebäudes bestätigt wurde, das 3 Monate später die erste weltweite Konferenz beherbergen sollte.

In der Zwischenzeit verbrachte ich mit einem Studienfreund ein Wochenende in Caux. Wir halfen bei der Instandstellung des Gebäudes, das in einem traurigen Zustand war. Ich erinnere mich, dass man uns das Zimmer 309 zum Übernachten zur Verfügung gestellt hatte mit der Bedingung, dass wir es tadellos reinigten. Dabei musste man manchmal Krusten auf dem Boden mit einem Messer wegkratzen. Dieser Dreck hatte sich in den Jahren angesammelt, als das Gebäude der Unterkunft für Kriegsflüchtlinge diente.

Am 12. Juli bin ich dann für die eigentliche Konferenz angereist. Meine Mutter hatte zuvor das Haus unserer Familie verkauft und erst auf den September eine Wohnung gemietet. So kam es mir gelegen, den ganzen Sommer in Caux zu verbringen!

Da waren junge Amerikaner und Briten, die von Frank Buchman, dem Gründer der Bewegung, die damals Moralische Aufrüstung hiess, geschult worden waren. Diese haben den sorglosen Burschen, der ich war, buchstäblich in Griff genommen. Einige dieser jungen Leute hatten im Krieg gekämpft und dabei eine beeindruckende

Autorität erworben. Ich habe mich mit den moralischen Prinzipien herumgeschlagen, die man mir manchmal auf forschende Weise eintrichtern wollte. Aber bei mir hat das schliesslich gewirkt und ich erinnere mich genau an den Tag, als ich mich befreit fühlte und bereit war, mich mit Hunderten anderen Jungen – und auch mit Älteren – in die begeisternde Aufgabe der Nachkriegsjahre zu stürzen, den Wiederaufbau Europas.

Ich befreundete mich mit Paul Misraki, der in Frankreich für seine schönen Chansons, besonders für „Madame la Marquise“ bekannt war. Er erkannte sofort, dass Musik und Gesang einen wichtigen Platz in der Arbeit der Moralischen Aufrüstung einnehmen mussten. Inspiriert vom wunderbaren Chor aus Amerika, den Mackinac Singers, schrieb er Chansons, die lustig und überzeugend waren. Diese gehörten jahrelang zum Repertoire der Aktionsgruppen.

Einer meiner Freunde, der auch von Anfang an in Caux mitmachte, war Paul-Emile Dentan, der leider vor ein paar Monaten verstorben ist. Ich kannte ihn seit der Sekundarschule, wo wir in derselben Klasse waren. Unsere Freundschaft festigte sich besonders in unserer Studentenzeit. Die Beziehungen, die wir zum Gewerkschaftsmilieu aufbauten, führte uns dazu, zur Lösung eines schwerwiegenden und langen Konflikts im Baugewerbe beizutragen. Der Kollektivvertrag, der unterzeichnet wurde, führte zu einem Arbeitsfrieden, der ein ganzes Jahrzehnt anhielt. So sind wir als einfache Studenten zu Lehrlingen der Mediation

im Geiste von Caux geworden. Dort wurden wir angeregt durch die vielen Kontakte, die wir mit Menschen von überall her knüpfen konnten.

DIE EULE

Auszüge aus Frank Buchmans Rede „Elektronik des Geistes“ im Mai 1955

Die Wissenschaft der Elektronik ist neu. Den Geist kennt man schon lange. Das ist eine alte Wissenschaft. Aber wenn wir beides miteinander verbinden, eröffnet sich der Welt eine neue Dimension des Lebens und Denkens. Millionen Menschen können dieses Neue – diese Elektronik des Geistes – schnell und selbstverständlich in die Tat umsetzen.

Ein Gedanke taucht auf - vielleicht nur ganz flüchtig - und lässt einen nicht mehr los. Man folgt ihm. Wenn er verwirklicht wird, kann er Millionen Menschen bereichern. Vielleicht ist es ein Gedanke für jemanden, der unseren Weg kreuzt, einen Bekannten vielleicht, durch den Regierungen erreicht werden können, die die Möglichkeit haben, ganze Völker von einem falschen Weg abzuhalten...

Die Elektronik des Geistes spart gewiss Zeit - und sie ergibt auch die richtigen Antworten. ... Sie schafft neue Menschen, die im Herzen ihrer Völker wirksam werden.

Die Elektronik des Geistes steht jedermann zur Verfügung. Sie ist für jedermann überall nicht nur notwendig, sondern auch normal.

SOMMER 2016 IN CAUX

Samstag 16. Juli, 9:15-21:45 Tag der offenen Tür

Lernen Sie den Ansatz der Stiftung *CAUX-Initiativen der Veränderung (lofC)* zu Vertrauensbildung kennen!

Zum 70. Jubiläum der Stiftung öffnet der Caux Palace während der Konferenzsaison einen Tag lang seine Pforten!

Programm und weitere Angaben siehe Seite 11

Öffentliche Veranstaltungen

Zusammenfassung siehe Seite 12

29. Juni bis zum 20. August Fotoausstellung in Caux

mit französischem und englischem Text.

Öffnungszeiten 9.00 - 18.00.



Diese Ausstellung "First Steps" (erste Schritte) informiert über die reichhaltige Geschichte und Vision der Stiftung Caux-lofC. Das Thema „First Steps“ ist insofern von besonderer Bedeutung, da es aufzeigt, dass jede Aktion und Handlung - ob sie nun die Welt oder „nur“ einen einzelnen Menschen verändert - mit ersten Schritten beginnt.

Der zentrale Ansatz der Stiftung gründet auf der Überzeugung, dass globaler Wandel mit persönlicher Veränderung anfängt. Durch Portraits und Geschichten einzelner Personen, die Caux besuchten, zeigt die Ausstellung, wie gerade auch einfache Menschen in der Lage waren, Aussergewöhnliches zu bewirken.

AGENDA 2016 / 2017

Dienstag, 4. Oktober: Regionales Treffen in Genf

12./13. November: Herbstwochenende in Caux, organisiert von den *Freunden von Caux*

26. Dezember 2016 – 1. Januar 2017: Winterbegegnung in Caux

Weihnachten: Freitag 23. Dezember ab 18 Uhr bis Montag 26. Dezember 2016 Vormittag

Winterbegegnung: Montag 26. Dezember ab 18.00 Uhr bis Sonntag 1. Januar 2017 Vormittag

Thema: „Nichts ist so beständig wie der Wandel“

Information und Anmeldung: *Caux-Initiativen der Veränderung* Postfach 3909, 6002 Luzern, 041 310 12 61, E-Mail: registration@caux.ch

Samstag 1. April 2017 Generalversammlung der *Freunde von Caux* in Bern.

13./14. Mai 2017 : Frühlingswochenende in Caux, organisiert von den *Freunden von Caux*

BEILAGEN

- zur Erinnerung an Ursula Wolfer, Monique Chaurand (franz.) und Bukiwe Maseko
- Tag der offenen Tür und öffentliche Anlässe in Caux

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux-Stahel
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin-Fiaux
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Übersetzung / Mitarbeit:

Andrée Durand, Mont sur Rolle
Jean Fiaux, Préverenges
Katherine Sidler, Montreux
Marielle Thiébaud, Lausanne
Rose-Marie Stahel, Ostermundigen
Verena Gysin, Basel
Véréna Roth, Lausanne



Ursula (à gauche) avec sa mère et sa soeur

Ursel war mir mit ihrem Realismus und trockenem Humor eine sehr wertvolle Freundin. Sie verstand, das Berufsleben mit einem vollem Einsatz für die *Moralische Aufrüstung (MRA)* unter einen Hut zu bringen.

Hier folgt eine kurze Zusammenfassung ihres Lebenslaufes, den sie im Jahr 1989 selber verfasst hat. Auf Anfrage stelle ich diesen gerne der Leserschaft von Zig-Zag zur Verfügung. Ursel schildert darin, wie ihr Leben von den Anweisungen, die sie in der Stille erhielt, geprägt war.

1949 wurde unsere ganze Familie nach Caux eingeladen. Mein Vater war mit Hilfe verschiedener Industrieller in der Lage gewesen, diesem neu eröffneten Konferenzzentrum der Moralischen Aufrüstung (MRA) 2000 Leintücher zu verschaffen. Aus Neugierde beschlossen wir drei Kinder, mitzufahren. Die Eltern waren schon sehr engagiert in dieser Bewegung.

Ursel lernte in einer Familie im Lake Distrikt (GB) englisch und bildete sich danach in Klosters zur Kindergärtnerin aus. Nach einer Stellvertretung folgten viereinhalb Jahre „full time“ mit der MRA in einer Familie in Bern und in Caux, bevor sie 1956 für 14 Jahre eine volle Stelle antrat.

1968 bat ich die Behörden um einen einjährigen unbezahlten Urlaub. Gerne wurde mir dies bewilligt... In der Folge reiste ich mit der Mannschaft des Theaterstückes „Bitte hinauslehnen“ nach Salzburg, Luzern und Genf. Ich half mit, die Schulklassen zu den Vorstellungen einzuladen und auch weiter über Sinn und Zweck und die Arbeitsweise der MRA zu orientieren. Darauf folgte ein Einsatz in Indien mit Filmaufführungen von „Give a Dog a Bone“ in den Schulen: Ich hatte auch einen Kasperli und eine Katze bei mir, die die Kinderherzen im Nu eroberten. Da wir fast immer in indischen Familien wohnten, lernten wir viele Menschen und ihre Lebensweise kennen.

Zurück im Beruf wurde Ursula Präsidentin des Kindergärtnerinnenvereins, was dazu führte, dass sie 1970 mit Kolleginnen als offizielle Delegation zum ersten Mal die Tschechoslowakei besuchen konnte, die damals noch hinter dem „Eisernen Vorhang“ lag. Diese Besuche führten wir weiter und fuhren sozusagen jedes Jahr dorthin. Die Verweigerung eines Visums an Vreni Saxer (Lehrerin in St.Gallen) veranlasste uns auch, gewisse tschechische Freunde in einem anderen kommunistischen Land, in das sie reisen konnte, zu treffen. So fuhren wir nach Mamaia in Rumänien, Rostock in der DDR und Ostberlin. Unsere Verpflichtung den Freunden gegenüber besteht weiterhin. Wir fahren regelmässig nach Prag und empfangen Besuche von dort.

Ein späterer halbjähriger Urlaub führte Ursula in die USA und nach Kanada. Zurück im Beruf übte sie diesen bis im Sommer 1989 aus und schrieb: *Im Jahre meiner Pensionierung fiel der „Eiserne Vorhang“!*

Maya Fiaux

E-Mail von Gunnar Soederlund 14. Januar 2016

I also knew Ursula - fairly well, actually.

She is another of these people who not only saw the vision, but was ready to pay the price for a new world.

Ich kannte Ursula recht gut. Sie gehört zu den vielen Menschen, welche die Vision nicht nur sahen sondern bereit waren, den Preis für eine neue Welt zu bezahlen.

MONIQUE CHAURAND 31.08 1922 - 22 01 2016 MONTPELLIER

Französisch

Encore une belle grande page d'histoire qui se tourne avec le départ de notre chère Monique. Nous sommes tous dans la peine mais dans l'immense reconnaissance de l'avoir connue depuis des décennies. Oui nous la voyons encore sourire et rire de bon coeur comme sur la photo et accueillir les étudiants montpelliérains du monde entier ou jouer sur un piano quelque part à Caux, à St Petersburg ou à Paris. Son coeur était grand comme le monde.

Françoise Chauchat



Habitants de Caux et voisins de Mountain House que Monique fréquenta si souvent, nous avons eu l'occasion de la voir, de la recevoir, de l'entendre au piano maintes fois. C'est avec chagrin que nous apprenons son décès. Mais nous savons qu'elle avait confiance en une seconde vie plus extraordinaire...!

Christian Gerber, Caux

Mit ihrer Musik hat Monique einen grossen Anteil im Leben unserer Kinder gehabt. Den Wert, die Schönheit, die Ausdruckskraft, den Lobpreis usw. der Musik geweckt

Ulrike Keller, Roche

BUKIWE MASEKO 22.02.1964 -3. JUNI 2016 SÜDAFRIKA



Wir sind zusammen mit allen Teilnehmern, Freunden und Helfern in Caux über den Heimgang von Bukiwe sehr traurig. Sie war uns eine liebe Freundin und wir haben sehr gerne im Zimmerdienst mit ihr zusammengearbeitet.

Bettina Trippen und Maya Fiaux

Bukiwe nahm während sechs Jahren am Zimmerdienst in Caux teil und wurde «Head of the Housekeeping Department» (Leiterin dieses Arbeitsgebietes). Als sie gefragt wurde, was diesen ehrenamtlichen Dienst so wichtig mache und warum sie immer wieder nach Caux zurück komme, antwortete sie:

Ich träumte immer davon, der Welt zu dienen. Nach Caux zu kommen machte aus meinem Traum Realität und war für mich persönlich ein wichtiger Meilenstein in meinem Leben. Ich kann meiner Leidenschaft nachgehen, mich für andere Menschen einzusetzen und unsere Welt mit ihren unterschiedlichen Kulturen, Religionen und den politischen Systemen in anderen Ländern, besser zu begreifen. Ich bin nicht hier, um Geld zu verdienen, sondern weil Caux meinen Geist, meine Seele und mein Herz bereichert. Jedes Jahr lerne ich hier aufs Neue so viel dazu. Ich lerne von den Menschen hier, vor allem von den jungen Praktikanten und Praktikantinnen. Dabei schliesse ich Freundschaften, die ein Leben lang halten.

Und dann gibt es da noch diesen besonderen Gemeinschaftsgeist des Hauses. Dieser Ort ist so warm und einladend. Man hat hier Zeit, anderen zuzuhören und wahre Teamarbeit zu erleben. Vor allem aber erlebt man hier persönliche Erfüllung durch den Einsatz für andere, denn das braucht die Welt. Wir müssen füreinander sorgen. Und Caux macht dies möglich.

TAG DER OFFENEN TÜR

Samstag, 16. Juli 2016 9.15 - 21.45 Uhr

Erfahren Sie mehr über den Ansatz von *CAUX-Initiativen der Veränderung* zur Vertrauensbildung!

Zum 70. Jahrestag der Stiftung öffnet der Caux Palace während der Konferenzsaison einen ganzen Tag lang seine Pforten!

Erfahren Sie mehr über den Ansatz von *CAUX-Initiativen der Veränderung* zur Vertrauensbildung! Zum 70. Jahrestag der Stiftung öffnet der Caux Palace während der Konferenzsaison einen ganzen Tag lang seine Pforten!



Nutzen Sie diese Gelegenheit für einen echten Einblick in die internationalen Konferenzen, entdecken Sie das wunderschöne Gebäude und erfahren Sie mehr über seine einzigartige Geschichte.

Programm

09:15 Plenarsitzung über Kompetenzen und Fertigkeiten der Vertrauensbildung: Experten in Mediation und Vertrauensbildung sprechen über ihre Erfahrungen

11:00 Offizieller Willkommensgruss der Stiftung *CAUX-Initiativen der Veränderung*

11:30 Erleben Sie Dialog in der Vielfalt

13:45 Historische Schatzsuche

16:00 Tee- und Kaffeepause mit den Konferenzteilnehmenden

16:45 Mediationworkshop mit Enrico Formica, Mediationsexperte der UNO in Genf: Praktische Kompetenzen und Fertigkeiten der Mediation in Ihrem Umfeld

20:00 Interkulturelle Talent-Show

Allgemeine Informationen

Sie können gerne die Mahlzeiten im Caux Palace einnehmen, sollten dies jedoch bis zum 12. Juli anmelden.

Teilnehmende werden gebeten, einen freiwilligen Beitrag von 20 CHF/Mahlzeit zur Deckung der Unkosten beizutragen.

Anmeldung

Melden Sie sich vor dem 12. Juli 2016 an: events@caux.ch oder 022 749 16 20. Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihre Ankunfts- sowie Abreisezeiten an.



Eintritt frei – Anmeldung direkt vor Ort

29. Juni - 20. August - Fotoausstellung mit französischem und englischem Text.
Öffnungszeiten: **jeden Tag von 9:00 bis 18:00** Einzelheiten siehe Zig-Zag auf Seite 8

Samstag, 16. Juli 09:15 - 21:45 - Tag der Offenen Tür:
Programm und Information siehe Zig-Zag auf Seite 11

Dienstag, 19. Juli, 16:00-18:00

70 Jahre Vertrauensbildung in Europa – Begegnungen mit Caux-Pionieren

1946 kamen Hunderte junger Frauen und Männer nach Caux, um sich mit den Bedürfnissen eines vom Krieg zerrissenen Kontinents auseinanderzusetzen. Sie trugen dazu bei, eine Welle der Versöhnung zwischen ehemaligen Feinden auszulösen. Angesichts neuer Herausforderungen in Europa werden manche dieser Wegbereiter-Generation anwesend sein, um den Stab an die neue Generation weiterzureichen.

20. Juli 19:30-21:30 Comedy for Change: Lust und Frust - zwei Seiten derselben Medaille
Comedy for Change ist eine Möglichkeit, unsere gemeinsame Menschlichkeit zu entdecken und Schmerz durch Lachen und Lachen durch Schmerz ans Licht zu bringen. Egal welcher ethnischen Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Religion und welchen Alter wir auch sein mögen - wir können alle gemeinsam lachen!

29. Juli 10:45 – 12:30 CATS-Parlament

Das CATS-Parlament ist ein zentraler Punkt der Konferenz und für Teilnehmende ab 6 Jahre gedacht. Wir werden ein Parlament simulieren, bei dem Kinder und Erwachsene zusammenarbeiten. Es werden Probleme besprochen und globale und lokale Lösungen zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele diskutiert. Die Teilnehmenden stellen dabei Positionspapiere für einen politischen Kurswechsel vor. Parlamentsabgeordnete und weitere politische Entscheidungsträger und -trägerinnen sind zu der Debatte eingeladen. Ziel der Veranstaltung sind die Erarbeitung konkreter Pläne, die nach der Konferenz für eine Umsetzung auf lokaler und globaler Ebene vorgestellt werden sollen.

5. August 10:00 – 11:30 Plenarsitzung zu «Gelebter Frieden - trotz Spaltung und Trennung»
Leymah Gbowee, Friedensnobelpreisträgerin 2011 aus Liberia, und Dr. Omnia Marzouk, Präsidentin von Initiativen der Veränderung International, über persönliche Erfahrungen zu einem gelebten Frieden, der den Mauern und Gräben dieser Welt trotzt.

7. August 10:00 - 12:30 Plenarsitzung 'Gelebter Frieden im Leadership'
anschliessend gemeinsames Mittagessen und Arbeit in Kleingruppen **bis 16:00**

Mit Vorträgen u.a. von:

- Dr. Gill Hicks, Überlebende des Londoner Bombenattentats und Gründerin von M.A.D. for Peace
- Dr. Rosina Wiltshire, erste Fürsprecherin für Geschlechtergerechtigkeit bei CARICOM und ehemalige UN-Koordinatorin in Barbados und der Ostkaribik
- Kristin Engvig, Gründerin und Geschäftsführerin von Women's International Networking (WIN)
- Jin In, Gründerin von 4Girls GLocal Leadership (4GGL)

www.caux.c